

Sonntagsfreude

53/21 | Zweiunddreißigster Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 7. November 2021

Zur 1. Lesung

Fürchte dich nicht! Dieses Wort des Elija markiert den Wendepunkt in seiner Begegnung mit der Witwe in Sarepta. Fürchte dich nicht! Das klingt im Fluss der Erzählung ziemlich formelhaft und fast unpassend. Aber es ist zugleich so ehrlich und kraftvoll, dass es die Haltung der Witwe verändert und sie aus der Resignation ins Vertrauen führt. Elija kann dieses Wort sagen, weil er es von Gott her und im Vertrauen auf ihn spricht.

1. Lesung 1 Kön 17,10-16

In jenen Tagen machte sich der Prophet Elija auf und ging nach Sarepta. Als er an das Stadttor kam, traf er dort eine Witwe, die Holz aufflas. Er bat sie: Bring mir in einem Gefäß ein wenig Wasser zum Trinken! Als sie wegging, um es zu holen, rief er ihr nach: Bring mir auch einen Bissen Brot mit! Doch sie sagte: So wahr der HERR, dein Gott, lebt: Ich habe nicht mehr vorrätig als eine Handvoll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug. Ich lese hier ein paar Stücke Holz auf und gehe dann heim, um für mich und meinen Sohn etwas zuzubereiten. Das wollen wir noch essen und dann sterben. Elija entgegnete ihr: Fürchte dich nicht! Geh heim und tu, was du gesagt hast! Nur mache zuerst für mich ein kleines Gebäck und bring es zu mir heraus! Danach kannst du für dich und deinen Sohn etwas zubereiten; denn so spricht der HERR, der Gott Israels: Der Mehltopf wird nicht leer werden und der Ölkrug nicht versiegen bis zu dem Tag, an dem der Herr wieder Regen auf den Erdboden sendet. Sie ging und tat, was

Pfarre St. Michael 1010 Wien, Habsburgergasse 12

TEL (01) 533 8000 **FAX** (01) 533 8000-31 **MAIL** pfarre@michaelerkirche.at
www.michaelerkirche.at

Sonntagsfreude

Elija gesagt hatte. So hatte sie mit ihm und ihrem Haus viele Tage zu essen. Der Mehltopf wurde nicht leer und der Ölkrug versiegte nicht, wie der HERR durch Elija versprochen hatte.

Antwortpsalm Ps 146 (145)

Lobe den HERRN, meine Seele!

Zur 2. Lesung

Es ist nicht ganz leicht, das, was der Hebräerbrief über den himmlischen Christus sagt, mit dem irdischen und menschlichen Wanderprediger der Evangelien in Verbindung zu bringen. Vielleicht wünschen wir uns das Nachdenken über Jesus Christus bodenständiger. Dann erinnert uns die Lesung an den weiten Horizont der Zeit – von der Erschaffung der Welt bis zum Ende der Zeiten –, vor dem wir unser Leben verstehen. Sie erinnert uns an das Unverfügbare in unserem Leben und an die durch Christus überwundene Gottferne der Sünde. Und sie erinnert uns daran, dass uns durch Jesus Christus ein neues Verständnis der Welt eröffnet ist, eine neue Perspektive aufs Leben.

2. Lesung Hebr 9,24-28

Christus ist nicht in ein von Menschenhand gemachtes Heiligtum hineingegangen, in ein Abbild des wirklichen, sondern in den Himmel selbst, um jetzt vor Gottes Angesicht zu erscheinen für uns; auch nicht, um sich selbst viele Male zu opfern, wie der Hohepriester jedes Jahr mit fremdem Blut in das Heiligtum hineingeht; sonst hätte er viele Male seit der Erschaffung der Welt leiden müssen. Jetzt aber ist er am Ende der Zeiten ein einziges Mal erschienen, um durch sein Opfer die Sünde zu tilgen. Und wie es dem Menschen bestimmt ist, ein einziges Mal

Sonntagsfreude

zu sterben, worauf dann das Gericht folgt, so wurde auch Christus ein einziges Mal geopfert, um die Sünden vieler hinwegzunehmen; beim zweiten Mal wird er nicht wegen der Sünde erscheinen, sondern um die zu retten, die ihn erwarten.

Zum Evangelium

Der Unterscheid zwischen den religiösen Profis und der armen Witwe könnte größer nicht sein: die einen schein-heilig bis zum Gehn nicht mehr, die andere religiös bis auf die Knochen. Aber vor allem unterscheiden sie sich in ihrem Gottvertrauen. Die einen setzen auf das Menschengemachte und überlassen sich der Gier, die andere verlässt sich auf Gott und riskiert sich bis in eine radikale Freigebigkeit. Die einen sprechen lange Gebete und glauben kaum, was sie sagen. Die andere schweigt und tut, was sie glaubt.

Evangelium Mk 12,38-44

In jener Zeit lehrte Jesus eine große Menschenmenge und sagte: Nehmt euch in Acht vor den Schriftgelehrten! Sie gehen gern in langen Gewändern umher, lieben es, wenn man sie auf den Marktplätzen grüßt, und sie wollen in der Synagoge die Ehrensitze und bei jedem Festmahl die Ehrenplätze haben. Sie fressen die Häuser der Witwen auf und verrichten in ihrer Scheinheiligkeit lange Gebete. Umso härter wird das Urteil sein, das sie erwartet. Als Jesus einmal dem Opferkasten gegenüber saß, sah er zu, wie die Leute Geld in den Kasten warfen. Viele Reiche kamen und gaben viel. Da kam auch eine arme Witwe und warf zwei kleine Münzen hinein. Er rief seine Jünger zu sich und sagte: Amen, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten hineingeworfen als alle andern. Denn sie alle haben nur etwas von ihrem Überfluss

Sonntagsfreude

hineingeworfen; diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles hergegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt.

Texte aus: Messbuch 2021, Butzon & Bercker

Ankündigungen

Freitag, 19.11., 19:30 Uhr, Kirche: Konzert*

„Zum Tanz, zum Tanze reiht euch ein!“

Hugo Distler (1908-1942): „Totentanz“

Johann Christoph Bach (1642-1703): „Mit Weinen hebt sich's an“
sowie künstlerische Miniaturen zum Thema Tod und Vergänglichkeit

Chorus Michaelis, Leitung: Manuel Schuen

Flöte: Jasmin Vorhauser

Gestaltung/Schauspiel/Tanz: Katharina Arnold, Jürgen Heigl,

Elisabeth Hillinger, Bernhard Georg Rusch

Gesamtleitung: Manuel Schuen

Spenden von € 20 erbeten / Studierende € 10

Vorträge im Rahmen des 800 Jahr-Jubiläums von St. Michael

Sonntag, 21.11., 11:00-ca. 11:45 Uhr, Kapitelsaal*:

Dr. Herbert Karner: **Der Hochaltar von St. Michael**

Habsburgergasse 12, 1010 Wien, 1. Stock

**Bitte die zum Zeitpunkt der Veranstaltung geltenden Corona-Regeln beachten!*